Z.N. 135290

Adr.: Wien I. Universität
28/II 35

Sehr verehrte gnädige Frau!

Als alter Verehrer Ihres hochverehrten Herrn Vaters, habe ich nachstehendes Gedicht verfaßt und erlaube mir dasselbe Ihnen zu übersenden.
Ich würde mich sehr freuen, wenn es Ihnen einiges Vergnügen bereiten könnte.

Mit bester Empfehlung!

Ihr ergebenster
Dr. Leo Grünstein

STADTBIBLIOTHEK

Wiener Ztg 21. X. 1934

Rudolf von Alt
malt den Stephansdom.

Und wieder schwingt sich sorgsam tastend, leise,
der Blick des Meisters zu der Pfeiler Masse,
lenkt ihn hinweg vom trüben Glast der Straße
und strebt und lebt im wundersamen Kreise
von Fleiß und Andacht . . . Wie Gesichte winken
in zärtlichem Vergleiten Mauern, Fenster, Türme.
Am edlen Maßwerk brechen sich die Stürme
der Lenzgewalten. Schatten steigen und versinken.
Ein einziger Wille weist den Weg zur Höhe,
vermag der Raumgedanken kostbarsten zu binden,
den farbigen Gehalt der Formenwelt zu finden,
bannt Gegenwart in des Vergangenen Nähe.
Und während sich die Farbentüpfchen häufen
und engverknüpft sich leicht und duftig lösen,
des Domes Wirklichkeit und Wucht und Wesen
im Hauch umreißen, sprengt den Nebelstreifen,
der um des Heidenturmes Kuppe webte,
ein Strahl der Sonnengnade . . . ein Erkennen
des Unzulänglichen will jäh vom Werke trennen
den Blick, der freudig sich am Wunderbau belebte.
Es wächst das Licht und breitet seine Schwingen
um Pfeiler, Pfosten, Giebel und Gerippe,
umzieht die Mauerwand mit ihren Altersringen,
blüht aus der Fugen bröckelndem Gestrüppe;
läßt Steinverband und Ornamente leuchten,
hebt Kreuz und Rose aus der Glieder Menge,
hängt sich den Tiergestalten an, den aufgescheuchten
und bringt auch schon den Teufel ins Gedränge . . .
Der Meister lächelt. Sorgsam tastend, leise
durchmißt sein Blick des Domes Herrlichkeiten
und seiner Seele Zauberfühler gleiten
aufs neue hin zum längst vertrauten Kreise,
den Form und Farbenglanz und Glaubenskraft durchdringen.

Leo Grünstein.

WIENER STADTBIBLIOTHEK